Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 200 RM, 1/100 Seite = 10 mm hoch und 46 mm breit = für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postscheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 38, Jahrgang 64 · Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 · 14. September 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten

Uhren und Schmuckwaren auf der Wiener Herbstmesse 1940

Die Wiener Messe, die seit 1921 besteht, bekam in diesem Herbst durch die feierliche von den behördlichen Stellen des Reiches vorgenommene Eröffnung ein besonderes wirtschaftspolitisches Gewicht. Dies zeigt sich auch in der geradezu großartigen Schau von Kunstgewerbe und Handwerk im „Haus der Nationen". Dort fällt vor allem die Ausstellung der Schweiz auf, die nicht wie andere Länder Landschaftsbilder zeigt, sondern in zahlreichen, ziemlich kleinen, aber sehr gut beleuchteten Einzelkästen ein Stilleben von Marken-Taschenuhren im Vordergrunde sowie von Spitzen, Stickereien und Seidenstoffen im Hintergrunde zeigt. Besonders fiel eine mittelgroße Taschenuhr auf, die ein gläsernes Zifferblatt und ein gläsernes Gehäuse besitzt, so daß man alle anderen, aus Metall hergestellten Teile der Uhr sieht. Die deutsche Uhrenindustrie konnte in der Thüringenschau, auf der eine bekannte große Uhrenfabrik vertreten war, ein entsprechendes, landschaftlich eingeordnetes Gegenstück aufweisen. Diese Firma zeigte neben zahlreichen Gebrauchsuhren auch Lichtbilder aus dem Betriebe.

Auf der Wiener Messe begegnen heute die aus den Zentren Hanau, Pforzheim und Schwäb.-Gmünd kommenden Schmuckwaren den Käufern aus dem Südosten, also vor allem den Balkanländern und der Türkei. Die städtische Bevölkerung des Balkans trägt, soweit sie nicht noch eigene Volkskunst als Schmuck verwendet, fast ausschließlich Schmucksachen, die aus dem Reich kommen, was auch für Talismane, Monatssteine und dergleichen gilt. Von letzteren sah man u. a. gläserne Ringe mit einer matt geschliffenen Fassungsfläche.

Neben den Pforzheimer Waren sind die Gablonzer Waren, also vor allem besserer farbiger Glasschmuck, auf die geringe Kaufkraft des Südostens abgestimmt. Auch billigere Schmuckstücke, Perlen und Halbedelsteine, mit Altsilber verarbeitet, wurden vom Protektorat Böhmen und Mähren ausgestellt.

Neben den in die Breite gehenden Erzeugnissen der Hanauer Gold- und Silberschmiede fiel vor allem die Gemeinschaftsschau des Wiener Kunsthandwerks wie auch die sehr interessante Ausstellung der Juweliere und Goldschmiede der Ostmark besonders auf. Neben den in den heute üblichen Formen gehaltenen Edelmetalluhren, Armbanduhren, Schmuckstücken und Dosen fielen vor allem einige für die Ausfuhr bestimmte Wiener Eigenheiten in die Augen. Hier seien besonders die Erzeugnisse einer Wiener Firma angeführt, die auf dem Gebiete der mit Schneidlacken hergestellten Emailwaren sowie auf dem des echten Feueremails seit Jahren eine führende Stellung hat. Von dieser Firma sah man zwei kleine Standuhren in Form einfacher Empirevasen, die am oberen Rande, waagerecht drehbar, die Ziffernteilung zeigten. Diese Waren, die seit Jahren bis nach Amerika geliefert werden, sind neben den mit Miniaturmalereien (Wiener Ansichten, Porträts usw.) auf Elfenbein oder Porzellan ausgeführten Arbeiten für die feinere Richtung in diesem Zweige des Wiener Kunsthandwerks besonders kennzeichnend. Auch sehr zarte, an japanische Holzschnitte erinnernde Schneidlackarbeiten (Tabaks- und Puderdosen) wurden gezeigt, wobei vorwiegend schwarze, hellgraue und sonstige, in zarten Deckfarben gehaltene Ahornblatt- und Blumenmotive auf Gold oder mattem Gelbmetall bevorzugt erscheinen. Arbeiten in dieser Feinheit der Ausführung werden heute wohl außerhalb Wiens überhaupt nicht erzeugt.

Ähnliche, besonders auffallende Spitzenleistungen zeigt eine andere Wiener Firma auf dem Gebiete des handgefertigten Schmuckes. Poliertes, getriebenes und ziseliertes Silber wird mit ganz dünnen Feueremailfarben zart behandelt, wobei Vögel mit großen Schwanzfedern und farbige Früchte die häufigsten Motive bilden. Der farbige Gesamteindruck dieser sehr hochwertigen Arbeit ist durchaus mit manchen orientalischen, etwa chinesischen Arbeiten vergleichbar, bewahrt jedoch ausgesprochen die deutsche Note in der zeichnerischen Darstellung. Im übrigen zeigten die Juweliere der Ostmark in einer sehr reichhaltigen Schau vorwiegend Ringe, Anhänger, Armreifen und sonstige Schmuckstücke. Man sah auch Armreifen, die aus einer dicken Spirale mit einem Gang bestehen, zwischen deren verdickten Enden eine winzige Uhr eingearbeitet war. Diese prächtigen Armbanduhren fielen besonders angenehm durch ihre gut ausgewogene Form auf. Von den Ringen seien die mit einer interessanten dünnen Randfassung versehenen Muster mit großen dunklen, vier- oder achteckigen Steinen erwähnt, die einen breiteren Raum einnahmen als früher. Nephrite aus Jordansmühl und deutsche Chrysoprase wurden ebenfalls von einer Wiener Firma ausgestellt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19400000/315